

Kreisblatt



für den

Kreis Westerbург.

Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Westerbург.

Postfachkonto No. 331
Frankfurt a. M.
Fernsprechnummer 28.

Er erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags, mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „Illustriertes Familienblatt“ und „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ und beträgt der Bezugspreis in der Expedition abgeholt pro Monat 50 Pfg. Durch die Post geliefert pro Quartal 1,75 Mark. Einzelne Nummer 5 Pfg. — Da das „Kreisblatt“ amtliches Organ von 82 Bürgermeistereien ist, haben Anzeigen die wirksamste Verbreitung. — Insertionspreis: Die viergespaltene Kleinzeile oder deren Raum nur 15 Pfg.

Das Kreisblatt wird von 80 Bürgermeistereien in eigenem Kasten ausgehängt, wodurch Inserate die weiteste Verbreitung finden.

Redaktion, Druck und Verlag von P. Kaesberger in Westerbург.

No. 12.

Dienstag, den 30. Januar 1917.

33. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß die gesammelten Bucheckern, soweit dies noch nicht geschehen ist, an die Landwirtsch.-Darlehnskasse zu Frankfurt a. M. abzuliefern sind.

Westerburg, den 26. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Sammeln von Fichtensamen.

Um die reiche Fichtenzapfenernte zur Delgewinnung soweit möglich auszunutzen, ist der Auftrag ergangen sofort in geeigneten Oberförstereien die Waldbesitzer und Waldbesitzerfamilien zur Gewinnung der Fichtenzapfen auf eigene Rechnung anzufragen und sie auf die Möglichkeit eines guten Verdienstes hinzuweisen. Die Zapfen werden den Waldbesitzern und Waldbesitzerfamilien unentgeltlich abgegeben. Bei der vorgeschrittenen Jahreszeit werden die Zapfen in der gewöhnlichen Stubenwärme zu aufspringen, so daß der Samen von den Zapfensammlern leicht gewonnen werden kann. Zur Entfernung der den Samenkorn anhaftenden Samensackel genügt ein leichtes Durchdrehen auf der Scheunentenne. Auf diese Weise werden die Waldbesitzer und Waldbesitzerfamilien in der Lage sein, gereinigten Fichtensamen selbst zu liefern.

Die königlichen Oberförster sind ermächtigt, solchen gereinigten Fichtensamen zu einem Preise anzukaufen, der den Weiterverkauf an den Kriegsausschuß ohne Einbuße für die Staatskasse ermöglicht, also etwa zu 130 bis 140 M. für den Doppelzentner.

Westerburg, den 25. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich weise darauf hin, daß der Bezug von landwirtschaftlichen Samereien, Getreide und Saathülfrüchten durch die landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse zu Frankfurt a. M. erfolgen kann. Ich ersuche dies gütigst bekannt zu machen und Bestellungen gesammelt direkt an die oben erwähnte Kasse zu ergehen.

Westerburg, den 28. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der mir als Zuschuß zu den Kriegswohlfahrtsausgaben den Monat Oktober 1916 überwiesene Betrag ist entsprechend der gehalten Ausgaben wie folgt verteilt worden:

Westerburg . . .	143 M.	16. Obererbach . . .	43 M.
Berob . . .	14 "	17. Oberhausen . . .	20 "
Baden . . .	29 "	18. Oberrod . . .	88 "
Elff . . .	98 "	19. Bütschbach . . .	15 "
Gershausen . . .	13 "	20. Rehe . . .	30 "
Girab . . .	100 "	21. Rennerob . . .	176 "
Görgehausen . . .	39 "	22. Rothenbach . . .	13 "
Härlingen . . .	19 "	23. Sainscheid . . .	21 "
Heilbergscheid . . .	15 "	24. Sed . . .	149 "
Imtraut . . .	27 "	25. Steinfrenz . . .	64 "
Kölbingen . . .	45 "	26. Wallmerob . . .	33 "
Meudt . . .	21 "	27. Weidenhahn . . .	55 "
Nentershausen . . .	83 "	28. Weroth . . .	48 "
Niederahr . . .	35 "	29. Winnen . . .	55 "
Niedererbach . . .	17 "		

Die Auszahlung wird alsbald durch die hiesige Kreisbankallasse erfolgen. Die Gemeindefassen sind mit Anweisung versehen.

Westerburg, den 24. Januar 1917.

Der Landrat.

Nach einer Vereinbarung mit dem Herrn Kriegsminister wird den Polizeibehörden für die Unterbringung und Verpflegung wiederergriffener flüchtiger Kriegsgefangener eine Vergütung von 1 M. als Höchstbetrag für den Kopf und Tag aus Militärsfonds gewährt. Von diesem Höchstbetrage werden 75 Pfg. für die Verpflegung und 25 Pfg. für die Unterbringung und sonstigen Nebenkosten gerechnet.

Ich ersuche ergebenst, die Polizeibehörden gefälligst mit dem Bemerkten hiervon zu verständigen, daß es ihnen überlassen bleiben müsse, die Unterbringung und Verpflegung der betreffenden Flüchtlinge darnach einzurichten.

Berlin W. 7, den 7. Januar 1917.

Der Minister des Innern. J. A.: v. Jarosfen.

Etwaige Anträge des Vereins „Geldendank“, der in Bad Sachsa ein Kriegsinvalidenheim betreibt, auf Genehmigung von Veranlassungen sind wegen Unzuverlässigkeit des Unternehmens abzulehnen. Die Ortspolizeibehörden ersuche ich mit entsprechender Weisung zu versehen. Sammlungen und Wandervorführungen für das Unternehmen werden von dem Herrn Oberpräsidenten in Kassel und von mir bis auf weiteres ebenfalls nicht genehmigt werden.

Wiesbaden, den 19. Januar 1917.

Der Regierungspräsident. v. Meister.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abdruck zur Beachtung.

Westerburg, den 23. Januar 1917. Der Landrat.

Preise für ausländisches Wild.

Nach Zeitungsmeldungen sollen auf deutschen Märkten sogenannte ausländische Hasen zu Preisen bis zu 20 Mark gehandelt werden.

Die festgesetzten Wildhöchstpreise (S. Reg.-Amtsblatt 1916, S. 279 und 328) gelten auch für alles aus dem Auslande eingeführte Wild. Ausnahmeerlaubnisse zum Verkaufe über Höchstpreis sind bisher nicht bewilligt, sondern, wenn beantragt, ausnahmslos abgelehnt worden. Wenn also in einzelnen Fällen ausländische Hasen, oder sonstiges ausländisches Wild zu Preisen verkauft werden, die die Höchstpreise überschreiten, so liegt eine strafbare Gesetzesverletzung vor.

Im Ermittlungsfalle wird unmissichtlich auf Grund des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (M.-G.-Bl. S. 516) eingeschritten werden.

Wiesbaden, den 16. Januar 1916.

Der Regierungspräsident.

An die Ortspolizeibehörden

und die königliche Gendarmerie des Kreises.

Abdruck zur strengen Ueberwachung der Angelegenheit.

Westerburg, den 24. Januar 1917. Der Landrat.

Betr.: Einberufung kriegsbrauchbarer Wehrpflichtiger, die zurückgestellt und in Hilfsdienstbetrieben beschäftigt sind, zum Heeresdienst.

In dieser schweren und doch so großen Zeit ist die Kraft eines jeden Mannes im Dienste der Kriegswirtschaft unbedingt notwendig. Nur die höchste Pflichterfüllung und größte Kraftanstrengung des eifrigen Volkes wird den Frieden, den die Feinde mit Uebermut und Hohn zurückgewiesen haben, erzwingen.

Darum arbeite jeder mit seiner ganzen Kraft dort, wo er im Dienste der Kriegswirtschaft steht. Jeder Wechsel mindert die Leistungsfähigkeit der Kriegsindustrie und damit die Schlagfertigkeit unseres Heeres. Dessen muß sich jeder bewußt sein und nur aus einem wichtigen Grunde nach reiflicher Ueberlegung darf daher ein zurückgestellter Wehrpflichtiger seine Arbeitsstelle wechseln.

Werdet zu Stahl! So klingt es aus des Kaisers
 der des Krieges Fortgang kündet. Werdet zu Stahl ob der
 del der Feinde! Zu dem unermesslichen Frevel, aus Neid
 Rache, aus Machtgier und Eroberungslust den ruchloseten
 Kriege geschmiedet und entfesselt zu haben, gesellen die
 nen neuen in seiner Größe ebenfalls nicht zu ermessenden
 die Friedenshand, die hochherziger, ritterlicher Wille des
 geboten hat, zurückzustoßen und das Blutvergießen unab
 u verlängern. Der Verantwortung für solche Frevel geh
 durch Verstellung, Heuchelei und Lüge aus dem Wege.

der Gemüthen Empörung darüber gibt unser Kaiser den Ausdruck: **Stahl!**

Stahl ist das Sinnbild des harten, festen Willens, der nicht nachgibt, das Zeichen der Ausdauer, die durchhält, bis die feindliche Macht durchstoßen und zerbrochen ist. Höhnend und spottend weisen die Feinde den Frieden von sich. Nun soll Stahl sie zum Frieden zwingen.

Zu Stahl werden heißt bis zum Siege kämpfen, der zum Frieden führen muß. Zum Frieden, um den zuvor die Feinde nicht mehr angegangen werden. Zum Frieden, der, wie unser Herr sagt, dem Vaterlande eine glückliche Zukunft sichert.

Werdet zu Stahl! Das besagt, das es jetzt nur noch eine Lösung gibt, die Lösung: Sieg! Sieg ist der einzige Gedanke, das Gesetz unsers Lebens, Denkens, Arbeitens, Schaffens, Handelns, draußen wie daheim. Nur noch siegen will der Stahlharte, der Stahlharte. Er ist so hart, so fest, daß er von niemandem nichts mehr wissen mag, daß er nur noch den Kampf der Waffen kennt und unerbittlich walten läßt.

Werdet zu Stahl! Nur die stählerne Entschlossenheit gilt, den letzten Heller, den letzten Arm, den letzten Tropfen Blut den Sieg einzusetzen. Recht ist und Pflicht nur die eiserne Schiedenheit, die nicht wankt noch weicht, bis unser siegender Stahl die letzten Entscheidungen auf den Schlachtfeldern errungen hat.

Werdet zu Stahl! Nur der Stahl hat das Wort. Nur der Schwert hat zu sprechen. So lange, bis sie drüben schweigen, bis ihr Lügengesagte verstummt, so daß unser Stahl allein Siegesgebot vollstrecken kann.

Werdet zu Stahl! Bannet darum aus den Herzen die Friedensgedanken! Weg mit allem Friedensgerede! Weg mit der Friedenssehnsucht! Wir hegten sie ja alle. Unser Kaiser voran. Der tiefsten Sinnes wollte er Frieden. Aber die Feinde wollten den Krieg. Nun sollen sie ihn ganz haben, bis zum letzten Ende. Bis zu ihrer Erschöpfung. Bis sie am Boden liegen und um Frieden flehen.

Werdet zu Stahl! Auf zum Siege! Durch Sieg zu dem Frieden, der nur noch des stählernen Sieges Ziel und Preis ist.

Klarheit.

Die Antwort der feindlichen Mächte auf die Friedensnote des Präsidenten der Vereinigten Staaten hat, wenn wir von dem Beistand der alles bisherige noch übertreffenden Scheinheiligkeit und Heuchelei absehen, das eine gebracht, nämlich Klarheit über die Kriegsziele des Vierverbandes. Während bisher die Worte: Wiedergutmachung, Wiedergutmachung und Bürgschaften wenigstens zum Schein verschiedene Auslegung zuließen, erfahren wir nunmehr eindeutig, wie der Friede aussehen soll, den sich der Vierverband und die Gefolgschaft zurechtgelegt haben. Die Ansprüche und Zumutungen, die sie an Deutschland und seine Verbündeten stellen, sind so artig, daß man an einen Scherz glauben könnte, wenn die Dinge, die es geht, nicht zu ernst wären. Dabei betont die feindliche Note auch noch, daß die jetzt aufgestellten Forderungen noch gar nicht alle sind, was unsere Feinde auf dem Herzen haben. Die Einzelheiten mit allen Kompensationen und gerechtfertigten Entschädigungen für erlittenen Schaden sollen erst noch nachkommen. Lassen wir kurz zusammen, was von Deutschland verlangt wird:

1. Räumung aller besetzten feindlichen Gebiete, Wiederherstellung aller Zerstörungen.
2. Kriegsschädigung an Belgien, Serbien und Montenegro.
3. Abtretung von Elsaß-Lothringen, womöglich auch noch weiterer Gebiete auf dem linken Rheinufer, ferner von Schlesien, Westpreußen, Posen und Schlesien.

Würde man es nicht schwarz auf weiß lesen, dann könnte man es nicht glauben, daß ein auf der ganzen Linie geschlagener Mann, der auch nicht ein einziges seiner Ziele erreicht hat, an den Herrn Sieger solche Forderungen stellt. Dabei werden unsere Kolonien nicht mit einem Worte erwähnt; anscheinend betrachtet es Deutschland als selbstverständlich, daß sie im Besitz des Eroberers bleiben. Daß eine derartige Eroberungsstucht, wie sie in der Geistesart einzig dasteht, dann auch noch mit Redensarten, wie „Schutz der Unabhängigkeit der Völker“ und des „Rechts der Menschheit“ überbrückt wird, ist wohl der Gipfel der Schamlosigkeit. Doch das ist zunächst den unmittelbaren Empfänger der Note, den Präsidenten, an. Was wir dazu zu sagen haben, ist in unserer an die neutralen gerichteten Note, die wir noch vor der Bekanntgabe der Forderung an Wilson herausgebracht haben, gesagt worden. Für diese selbst haben wir jetzt keine Antwort mehr. Die Note ist abgelehnt. Das Schwert hat jetzt wieder allein zu reden. Und daß diese Sprache kräftig werden wird, dafür haben unsere Feinde mit ihren unerhörten Forderungen selbst gesorgt. Der Geist vom August 1914 lebt in uns allen wieder auf. Mit dem Kaiser ist das ganze deutsche Volk in Front und Heimat entschlossen, mit verdoppelter Kraft die Antwort zu geben auf eine schamlos und Niedertracht, wie sie schamloser noch nie zutage getreten sind.

Deutsches Reich.

Die Adresse der preussischen Provinzialverwaltungen an den Kaiser.

Ebenso wie die führenden Kreise aus Handel und Industrie

haben auch die preussischen Provinzialverwaltungen im Hinblick auf die weltgeschichtlichen Begebenheiten der letzten Zeit Seiner Majestät zum heutigen Geburtstag eine Glückwunschadresse unterbreitet. Die Adresse, welche kunstvoll hergestellt und mit dem farbigen Wappen der einzelnen Provinzen sowie der beiden Bezirksverbände, des Regierungsbezirks Wiesbaden und desjenigen von Kassel, geschmückt ist, hat folgenden Wortlaut:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König!

Allergnädigster Kaiser, König und Heer!

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät begehnen zum dritten Male im Toben des Weltkrieges Allerhöchst Ihren Geburtstag.

Als Hüter des Weltfriedens, als Mehrer des Reiches im friedlichen Wettbewerbe der Völker, gedachten Eure Majestät die Regierung zu führen; das haben Eure Majestät unzählige Male feierlich durch Worte bekräftigt und fast ein Menschenalter durch unvergleichliche Taten bewiesen.

Doch Meid und Eroberungsstucht feindlicher Nachbarn, die dem unter Eurer Majestät weiser Führung zu ungeahnter Blüte entfalteten Deutschen Reich die Hand an der Sonne nicht gönnten, schleppten die Kriegssackel unter Europas Völker und das deutsche Schwert mußte zur Verteidigung des heimischen Herdes gezogen werden.

Gott war mit uns!

Er führte unser herrliches Heer von Sieg zu Sieg, Deutschlands Grenzen schloß der eiserne Wall seiner heldenmütigen Söhne, in Ost und West steht unsere Heldenschar, Schulter an Schulter mit treuen Verbündeten, tief in Feindesland.

Da — mitten im siegreichen Vormarsch — gedachten Eure Majestät, daß es genug sei des ungeheuren Blutvergießens, und boten dem Gegner die Hand zum Frieden; in verblendetem Übermut hat die Feindeschar das edelmütige Anerbieten prahlend abgelehnt und der schwere Schicksalskampf geht weiter — ein Kampf um Sein oder Nichtsein unseres geliebten Vaterlandes.

Im herrlichen Bau des Deutschen Reiches bildet Preußen die tragende Säule, auf der Gebälk und Wölbung ruhen.

Anläßlich Eurer Majestät Geburtstags sammeln sich in ernster Stunde die preussischen Provinzen um ihren geliebten König, um ihm huldigend aufs neue Treue bis zum letzten Blutstropfen zu geloben.

Im Wettstreit mit der im Felde stehenden wehrfähigen Mannschaft wird die daheimgebliebene Bevölkerung Preußens, ob Mann oder Frau, einmütig handelnd und voll heiligen Zornes über der Feinde Verleumdung, Heuchelei, Anmaßung und Grausamkeit zusammenstehen, um an dem großen Rüstungswerk, jeder an seiner Stelle, mitzuwirken.

Gott gebe, daß aus dieser Arbeit des gesamten Volkes der volle glänzende Sieg geboren werde und Euer Majestät neues Lebensjahr trotz aller Tüde der Gegner ein glorreicher dauerhafter Friede kröne.

Ordensverleihung an Dr. Baensch.

W.B. Berlin, 27. Jan. Dem Präsidenten des Reichstages Dr. Baensch ist der Kronenorden erster Klasse verliehen worden.

Arbeiten zur Vereinfachung der preussischen Verwaltungsgeschäfte.

W.B. Berlin, 25. Jan. In der heutigen Sitzung des verstärkten Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses wurde ein Allerhöchster Erlass vom 19. Januar zur Kenntnis gebracht, in dem erklärt wird, daß der geschichtlich gewordene Aufbau der Staatsverwaltung nicht mehr allorts den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung trage. Die Frage sei ernstlich zu prüfen, wie eine Vereinfachung und Verbilligung aller Staatsverwaltungen herbeigeführt werden könne. Dazu sollen zwei erfahrene Staatsbeamte mit der Ausarbeitung von Vorschlägen betraut werden. Diese Beamten sollen sich selbständig ihre Mitarbeiter auswählen und sollen bei den Arbeiten nicht an die Weisungen ihrer Vorgesetzten gebunden sein. Mit der Prüfung der Justizangelegenheiten wurde Unterstaatssekretär im Justizministerium Dr. Mügel, mit der Prüfung der Verwaltungsangelegenheiten Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Dr. Drews beauftragt.

Neue einschneidende Maßnahmen im Reiseverkehr.

Br. Berlin, 28. Jan. (ab). Wie die „Berl. Morgenpost“ erfährt, bestehen einschneidende Maßnahmen für den gesamten Privatreiseverkehr bevor. Durch den Mangel an verfügbarem rollendem Material und Arbeitskräften veranlaßt und zur Ersparnis von Kohlen, soll das Reisen von Privatpersonen auf das unbedingt notwendige Mindestmaß beschränkt werden. Die Reisenden hätten sich demnach in Zukunft vor Antritt der Fahrt über den Zweck und die Notwendigkeit ihrer Reise auszuweisen, worauf ihnen erst die Genehmigung zu erteilen wäre. Bei der Beurteilung der Notwendigkeit haben keine Privatinteressen solchen öffentlicher und wirtschaftlicher Natur zu weichen. Insbesondere dürfte sich die Verordnung auf Vergnügungsreisen beziehen. Auch der Güterverkehr soll im Interesse der Kriegswirtschaft noch weiter eingeschränkt werden, so daß künftig das gesamte vorhandene Güterwagenmaterial ausschließlich kriegswirtschaftlichen Zwecken dienen kann.

Gnadenerlasse.

W.B. Berlin, 27. Jan. Ein Allerhöchster Erlass trifft Anordnungen über die Niederschlagung von Strafverfahren und

